



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Bilder aus dem westlichen Mitteldeutschland

Richter, Julius Wilhelm Otto

Leipzig [u.a.], 1883

Karl der Große und das Sachsenvolk.

urn:nbn:de:hbz:466:1-30013

Helden. Diese hätten wir uns doch edler und vor allem deutscher gedacht. Erscheint sie nicht geradezu wie eine leichtfertige französische Kokette, die mit dem römischen Legaten Ventidius spielt und tändelt, wie eine verwöhnte Ball- oder Salonschöne?! — Und schließlich, Welch unedle Rache! Nachdem sie entdeckt hat, wie auch er nur zur bloßen Spielerei ihr Gefühle vorheuchelt, die er nicht besitzt, wie er sich seines Sieges rühmt und sich freut, seiner baldigen Sklavin die blonden Locken abzuscheren — da lockt sie ihn zu einem unwürdigen Rendezvous in einen Bärenzwinger und gibt ihn einer wilden Bestie preis — aber nicht ohne zuletzt aus Mitgefühl in Ohnmacht zu sinken. Auch Hermann müßte noch edler und vor allem entschiedener aufgefaßt sein; vorläufig müssen wir uns dieses Denksteins freuen, der unserm ersten Nationalhelden gesetzt ist, doch wartet hier ein gewaltiger Stoff noch seines berufenen Erlösers.

Karl der Große und das Sachsenvolk. Wittekind. Ungefähr 760 Jahre später, als die alten Germanen in ihren heiligen Wäldern das Blut ihrer Todfeinde, der Römer, vergossen hatten, düngte fast dieselben Schlachtfelder in Strömen das Blut der alten Sachsen in ihren hartnäckigen Kämpfen gegen ihren fränkischen Unterdrücker, Karl den Großen. Der Volksstamm der Sachsen kommt noch im 2. Jahrhundert auf der Cimbrischen Halbinsel, d. h. in dem heutigen Holstein und Schleswig vor, von wo er gegen Anfang des 3. Jahrhunderts in den westlichen Teil der norddeutschen Tiefebene eingewandert zu sein scheint. Dort vermischten sie sich mit den ihnen an Sprache verwandten Eingebornen, dehnten sich zwischen Rhein und Elbe bis zur Nordsee aus und zerfielen in vier Hauptstämme: die Westfalen, Ostfalen und Engern im Süden der Elbe, und die Nordalbingen nördlich von diesem Flusse im heutigen Schleswig-Holstein. Sie lebten ursprünglich in freien Volksgemeinden ohne Königtum und Priesterschaft und wählten sich bei Ausbruch eines Krieges ihre Heerführer (Herzöge). Die Einwanderer bildeten nach Besitzergreifung des Landes den Stamm der Edlinge und Frilinge (Edlen und Freien), in Laten oder Laffen, d. h. solche, die nach freiwilliger Unterwerfung im Besitze ihrer Grundstücke belassen wurden, und in Unfreie oder Sklaven. Von Steuern und Abgaben, von Zehnten und Fronen, womit der gemeine Mann im Frankenreiche bedrückt war, wußte man im alten Sachsenlande nichts. Daher hielten sie an ihren alten Einrichtungen mit großer Zähigkeit fest und wollten von den nachbarlichen Franken und ihrem neuen Glauben nichts wissen. Während erschlugen sie die ersten, zu ihnen gesandten christlichen Glaubensboten, weil sie nicht ohne Grund von ihnen den Untergang ihrer alten Freiheit befürchteten. Zur Sicherung seiner Reichsgrenzen mußte Karl der Große dieses unruhige Nachbarvolk unterwerfen und ihnen mit aller Gewalt die Wohlthat des Evangeliums aufdrängen. So entbrannte ein erbitterter Nationalkrieg, in dem die Sachsen für ihre Freiheit, ihren alten Glauben und die Sitten ihrer Väter aufs heftigste stritten, die Franken aber für die Weltherrschaft und das Kreuz. Obwohl wir selbstverständlich den schließlichen Triumph einer höhern Bildung und Gesittung nur mit Genugthuung begrüßen können, so dürfen wir dennoch anderseits unsre Bewunderung einem Volke nicht versagen, das 32 Jahre lang mit der größten Ausdauer und Zähigkeit, ja, mit wahren Heldenmut für seine heiligsten Güter, Leben und Habe einsetzte.